

Hamburg, im September 1999

Liebe ElefantenfreundInnen, liebe Mitglieder, liebe Pateneltern,

vielleicht ist es Ihnen im vergangenen Jahr ähnlich ergangen wie so vielen Bundesbürgern, die ihren Urlaub in Kenia verbringen wollten und ihre Reise dann kurzfristig abgesagt haben. Wegen der vielen schlechten Nachrichten, die aus Ostafrika zu hören waren. Das einstige Urlauberparadies am Indischen Ozean hat jede Menge Touristen verloren. In den Nationalparks fahren nun zwar viel weniger Busse durch die atemberaubend schöne Landschaft. Aber an den Gates werden auch weniger Eintrittsgelder kassiert. Und das wiederum hat unter anderem schwerwiegende Konsequenzen für die Einsatzbereitschaft der Rangertruppen, die auch und gerade die Elefanten vor einem Wiederaufleben der Wilderei schützen sollen.

Seit das Handelsverbot für Elfenbein gelockert wurde, hat die Wilderei - wie von den meisten Artenschützern befürchtet - wieder zugenommen. In Tsavo-West, so schreibt uns Daphne Sheldrick, sind erst kürzlich acht Elefanten an einem Tag erschossen worden; mehrere Elefanten wurden an der Grenze zum Tsavo-Ost-Nationalpark niedergemetzelt. Genaue Zahlen über das landesweite Ausmaß der Wilderei stehen noch aus. Der Kenya Wildlife Service ist in Geldnöten und kann eine solche Untersuchung zur Zeit nicht finanzieren. Genau dies aber wäre dringend nötig, um bei der nächsten CITES-Konferenz, die im April in Nairobi stattfindet, die Forderung nach einem erneuten Elfenbeinboykott durchzusetzen.

Daphne Sheldrick unterstützt die Arbeit des KWS in Tsavo-Ost weiterhin mit beträchtlichen Mitteln - weil sie weiß: Nur wenn die wilden Elefantenherden in Sicherheit leben, besteht auch für die Waisen-Elefanten Hoffnung auf eine friedliche Zukunft. Für die "Großen" wie Lissa (13), Chuma (12), Olmeg (12), Taru (12), Dika (11), Ajok (9), Mpenzi (7) und Lominyak (4), die jetzt schon Anschluss an die wilden Herden gefunden haben, für Malaika (10), Edo (10) und Ndume (10), die nach wie vor in der Obhut der Keeper leben, weil sie sich für die Jüngeren verantwortlich fühlen, für Emily (6), Aitong (5), Imenti (5), Uaso (3) und Lewa (2), die ihren weiten Weg ins Leben noch vor sich haben.

Das letzte Jahr war sehr hart für die Elefanten und all die anderen Tiere in Tsavo. Eine extreme Dürre und - in der Folge - viele Buschfeuer machten allen das Leben schwer. Um so wichtiger war die zusätzliche Wasserversorgung, die durch mehrere Bohrlöcher sichergestellt werden konnte - unter anderem dank Ihrer Hilfe, denn auch die dringend nötige Instandsetzung der Bohrlöcher gehört zu den Aufgaben, die Daphne Sheldrick mit den Geldern der Pateneltern finanziert. Denn nur so können die Waisen bei extremer Trockenheit ohne gesundheitliche Probleme heranwachsen.

Im April erreichte uns ein anderer Hilferuf von Daphne: "Unser Isuzu Trooper (ein robuster Geländewagen mit Vierradantrieb) gibt seinen Geist auf. Aber wir brauchen ein verlässliches Fahrzeug, unter anderem für die vielen Fahrten von Nairobi nach Tsavo. Nicht auszudenken, was passieren würde, wenn wir auf der Hauptstraße liegenbleiben, mit viel Geld im Gepäck,

um die Keeper in Tsavo auszuzahlen... Könnt Ihr helfen?" Wir überwiesen 18.000 Mark für einen gebrauchten Geländewagen, den "J.F.", Daphnes Schwiegersohn, über Freunde in Japan besorgte. Am 8. September faxte uns Daphne: "Der Wagen ist angekommen.

Wunderbar. Er kostet etwa 1,5 Millionen Shilling (ca. 37.500 DM) - so konnten wir durch die Unterstützung Eurer Pateneltern einen Großteil finanzieren, und wir können gar nicht dankbar genug dafür sein. Es erleichtert unsere Arbeit total. Und wir fühlen uns sicher."

Die schönste Nachricht der vergangenen Monate kam im März: Lissas Baby war da! Das erste Baby eines der mit Menschen großgewordenen Waisen-Elefanten!! Lissa (13) führt ihre Kleine - sie heißt "Lara" - regelmäßig voller Stolz bei den Keepern und bei der Waisenherde in Tsavo-Ost vor, begleitet von Mpenzi (7), selbst lange ein Mitglied der Waisen-Familie, bis sie - sehr zum Arger von Ziehmutter Malaika - mit Lissa in den Busch davonzog. Nun ist wieder "alles in Butter". Malaika, die ja inzwischen die ganze Herde der Eli-Waisen führt, findet Lara offenbar auch ganz allerliebste, versucht aber gar nicht erst, für die Kleine allzu große Gefühle zu entwickeln. Gegen Lissa und Mpenzi könnte sie ja eh nichts ausrichten...

Und Malaika hat im Verein mit Emily sowieso genug zu tun. Im April kam die kleine **Mweiga** (ca. ein Jahr alt) direkt in die Stockades, ins große Freiluft-Gatter in Tsavo-Ost. Sie stammt aus den Aberdares, wo ihre Mutter vermutlich Wilderem zum Opfer fiel. Wie gewohnt, kümmerte sich Malaika jetzt wieder voller Hingabe um das jüngste "Familienmitglied" - sehr zum Kummer von **Lewa** und **Uaso**, die bisher die Favoritenstellung bei Malaika hielten. Aber Mweiga ging es, wie so vielen Waisen vor ihr, zunächst gar nicht gut. Der Kummer über den Tod der Mutter und den Verlust der gewohnten Herde plagte die Kleine wochenlang. Da wollten ihr natürlich auch Emily und Aitong beistehen - sie erinnerten sich offenbar noch gut genug an diese Trauerphase, die sie selbst einmal durchmachen mussten. Und schon war **Imenti** sauer, seit den Tagen in der Nursery von Nairobi ein enger Freund von Emily, die nun plötzlich gar nicht mehr so viel Zeit für ihn hatte. Menschlich, allzu menschlich, unsere lieben Eli-Waisen... Aber das wissen wir ja nicht erst seit heute!

Für all diejenigen von Ihnen, die erst vor relativ kurzer Zeit eine Patenschaft übernommen haben, hier ein kurzer Abriss der ersten Jahre dieser einzigartigen "Rüsselbande":

Mit **Olmeg** begann die Geschichte jener kleinen Elefanten-Waisen, die ihre Mütter durch Wilderei oder Krankheit verloren hatten - und die ohne stärkende Muttermilch nicht überlebt hätten. Jahrelang hatte Daphne Sheldrick, Ehefrau von David Sheldrick - langjähriger Chief Warden von Tsavo-Ost -, versucht, verwaiste Elefantenbabies ebenso großzuziehen, wie es ihr bei kleinen Antilopen -, Büffel- oder Zebra-Waisen gelungen war. Doch die kleinen Rüssel-Pöckse, die bis zu zwei Jahren von ihrer Mutter gesäugt werden, brauchten offenbar eine ganz besondere Milch. Durch reinen Zufall machte Daphne noch einen Versuch. Mit SMA Goldcap, einem Spezial-Milchpulver auf pflanzlicher Basis, das für Menschenbabies entwickelt worden war, die allergisch auf Muttermilch reagierten. Und was Daphne 1987 längst nicht mehr zu hoffen wagte: Olmeg schaffte es, obwohl er gerade mal zwei Wochen alt war, als er aus Maralal in die Nursery von Nairobi kam. Neun Monate später brachten Ranger den drei Monate alten Taru nach Nairobi, seine Mutter war ebenfalls ein Opfer der grausamen Wilderei in der achtziger Jahren, ein Jahr darauf kam **Dika**. Und als nach Ndume, Malaika, Edo und **Ajok** auch noch der nun wenige Stunden(!) alte Imenti mit Hilfe von SMA Goldcap überlebte, da wusste Daphne: Ich kann selbst den Kleinsten helfen.

Ihr Projekt, das der Verein "Rettet die Elefanten Afrikas e.V." mit seiner Aktion **Mein Patenkind heißt Jumbo** entscheidend unterstützt, hat inzwischen alle Zweifler eines Besseren belehrt: Auch jene Elefanten-Babies, die mit der Flasche von Menschenhand aufgezogen werden, können eines Tages wieder Anschluss an die wilden Herden finden. Denn wenn die ganz Kleinen "seelisch" einigermaßen stabil und körperlich nicht mehr ausschließlich von der stärkenden Milch abhängig sind, kommen sie in den Nationalpark Tsavo-Ost. Dort werden sie, genauso wie in Nairobi, von jungen kenianischen Keepern betreut und machen -

mit Hilfe der älteren Waisen in Tsavo-Ost wie einst **Chuma** und Lissa - allmählich Bekanntschaft mit den wilden Elefanten. Und denen schließen sie sich eines Tages an, wenn sie alles gelernt haben, was ein kleiner Elefant vom Leben wissen muss. **Olmeg, Taru, Dika, Ajok**, Mpenzi und Lominyak sind jetzt schon draußen im Busch. Aber sie vergessen nie, wer

ihre Freunde sind - deshalb schauen sie auch immer wieder mal vorbei bei den jüngeren Waisen, die heute Malaika als Matriarchin betreut. Und dann gibt's ein großes Hallo ganz wie in alten Zeiten, als alle noch gemeinsam "auf Tour" gingen.

**Wer dies genauer und außerdem noch mehr wissen will: In dem Buch "Mein Patenkind heißt Jumbo" steht alles ganz ausführlich, Lebensgeschichten der älteren Waisen von Chuma bis Imenti inklusive. Und wie die Kleinen laufen und leben lernen, zeigt das hinreißende gleichnamige Video unserer Mitglieder Susan und Dr. Bernd Bötz (jeweils für 36.- DM zu bestellen beim Jumbo-Versand, Rothenbaumchaussee 60, 20148 Hamburg).**

In diesem Frühjahr **hat sich** viel getan bei **der Waisen-Familie. In nur wenigen Wochen fanden** fünf "Neue" eine Heimat - **und liebevolle Zuwendung. Von** den Elefanten genauso wie von den insgesamt 20 Keepern - zehn in der Nursery von Nairobi - zehn bei den Stockades in Tsavo-Ost. Im März wurden zwei gerade mal sechs Wochen alte Elefanten-Babies zu Daphne in die Nursery gebracht: Erst kam die kleine Maluti, die Ranger im Meru Park gefunden hatten, ganz allein in einem ausgetrockneten Wasserloch, aus dem sie sich nicht aus eigener Kraft **befreien** konnte (ihre Herde war offensichtlich durch irgendetwas in Panik geraten und davongerannt), einen Tag später kam Natumi, was soviel heißt wie "die Glückliche". Und Glück hatte sie in der Tat, denn sie überlebte, als ihre Mutter und zwei andere Elefanten erschossen wurden, weil sie auf einer Farm nach Wasser gruben. Die Kleine fühlte sich so traurig und verlassen, als sie in der Nursery ankam; aber offenbar war sie heilfroh, dass sie hier nicht nur zwei kleinen Nashörnern, sondern auch einem anderen Elefanten begegnete. Beide schlossen schnell Freundschaft, spielen jetzt zusammen auf einem roten Sandberg und balgen sich auf riesigen Gummischläuchen, ständig betreut von den Keepern, die sie regelmäßig mit einer Riesen-Nuckelflasche voller Spezialmilch füttern.

Einen Monat später landete wieder ein Buschflieger auf dem nahen Wilson Airport. An Bord war die kleine **Ilingwezi**, ein nur zwei Wochen altes Baby, das in der Samburu-Region, im Norden Kenias, in ein Loch gefallen war. Die Tatsache, dass ihre Familie sie dort nicht herauszog, lässt nur einen Schluss zu: Es muss auch hier etwas Schlimmes passiert sein - vermutlich wurde die Herde durch Schüsse von einem Feld vertrieben, denn in dieser Gegend kam es schon in der Vergangenheit häufig zu Konflikten zwischen der Bevölkerung und den Elefanten, die auf Nahrungssuche zu nah an die Mais- und Getreidefelder herangekommen waren. Maluti hielt sich von Anfang an in der Nähe von **Ilingwezi auf**, ganz so, als wollte sie ihr signalisieren: Es ist nett hier, du musst keine Angst haben; ich bin ja auch bei dir. **Natumi** war zunächst nicht ganz so freundlich - offenbar missfiel ihr, dass jetzt nicht mehr sie, sondern ein neues Baby im Mittelpunkt des Interesses stand.

Inzwischen aber sind die drei allerbeste Freundinnen und kümmern sich nun gemeinsam um den kleinen **Laibon**, der Anfang Juni in die Nursery eingeliefert wurde. Ihm ging es, im Gegensatz zu den anderen Neuankömmlingen, zunächst so schlecht, dass Daphne und ihre Tochter Jill kaum an sein Überleben glaubten. Der Kleine kam zu früh zur Welt - und das ausgerechnet auf einer verkehrsreichen Piste in der Masai Mara, wo sofort mehrere Touristen Minibusse stoppten. Das Baby war so schwach und wacklig auf den Beinen, dass es der Mutter nicht folgen konnte, die in Panik mit der Herde davongerannt war. Eine Körperseite war schwer verletzt, weil das Kleine auf felsigen Boden gefallen war, ein Auge durch die starke Sonne fast erblindet. Aber mit intensiver medizinischer Betreuung, die Daphne sofort organisierte, schaffte es Laibon über die ersten kritischen Tage. "Und er hat einen so außergewöhnlichen Willen", schrieb uns Daphne wenig später hocheifrig, "dass er es jetzt auch schaffen wird."

**Laibon** hat's geschafft! Und wenn alles weiterhin so gut geht, wird er vermutlich im nächsten **Juni - zusammen mit Maluti, Natumi und Ilingwezi** - zu den anderen Waisen nach Tsavo-Ost kommen. Dort kümmern sich mittlerweile Emily und **Aitong vor** allem um **Mweiga, die** noch regelmäßig ihre Milch aus der Flasche bekommt. Eigentlich ist das jüngste Eli-Baby stets die Favoritin von Malaika. Aber der Teenager, da sind sich die Wissenschaftler im "Research Center" und die Keeper sicher, erwartet jetzt selbst ein Baby. Offenbar von einem

Freund von Dika, den er bei den wilden Herden kennengelernt und Malaika "vorgestellt" hat, als sie mal wieder auf Tour gegangen war, um sich von ihren Adoptiv-Mutterpflichten zu erholen. Am 10. Januar, sagen die zweibeinigen Beobachter, scheint es dann passiert zu sein. Wie immer, hatte sich Emily damals während ihrer Abwesenheit quasi als selbsternannte Stellvertreterin um die Jüngsten geklammert. Und wenn Malaika eines Tages ein eigenes Baby haben wird, dürfte Emily die neue Matriarchin der Waisen-Herde werden. Und es gibt genug zu tun. Schon wegen Lewa und Uaso, die ein bisschen eifersüchtig auf **Mweiga** sind, weil sie ihnen die Rolle als "Nesthäkchen" streitig gemacht hat. Aber solche Situationen sind in der Waisen-Truppe ja bekanntermaßen an der Tagesordnung. Und wie immer, so werden alle auch dieses Mal über die kleinen Eifersüchteleien hinwegkommen. Wir sind gespannt. Im nächsten Frühjahr werden wir sie alle besuchen - und Ihnen dann, wie gewohnt, vom Stand der Dinge berichten.

Über eine Nachricht von Daphne haben wir uns übrigens ganz besonders gefreut: Offenbar ist Eleanor in Tsavo gesehen worden - jene halbzahme Elefantendame, die bei Daphne Sheldrick großgeworden war und die Waisen später jahrelang in den Busch zu den wilden Herden geführt hatte. Bis sie eines Tages spurlos verschwand. Nach fast drei Jahren, in denen Daphne sehr um **Eleanors** Schicksal besorgt war, hat sie nun ein Helfer von Daphne beobachtet - mit einem zwei Jahre alten Baby. Daphne konnte bislang nur Filmaufnahmen sehen und will noch einmal abwarten, bis sie **Eleanor** möglicherweise selbst zu Gesicht bekommt. Wenn es sich tatsächlich um die lang Vermisste handelt, liegt eine Erklärung auf der Hand: Eleanor wollte ihr eigenes Baby ganz für sich haben. Vielleicht befürchtete sie ja, die Keeper könnten es in ihre Obhut nehmen - genauso, wie es Eleanor ja oft genug bei den Waisen-Elefanten miterlebt hatte.

Aber es gibt, wie Sie alle wissen, auch noch sehr viele andere "Schutzbefohlene" - genau genommen etwa eine halbe Million. Nämlich all die Elefanten in Afrika, die die Massaker der Vergangenheit überlebt haben - und denen der Verein "Rettet die Elefanten Afrikas e.V." im Rahmen seiner (immer noch vergleichsweise bescheidenen Möglichkeiten) helfen will. Da wir jedoch nichts vom "Gießkannenprinzip" halten, haben wir uns neben Kenia auf Uganda konzentriert - ein ostafrikanisches Land, in dem die Grauen Riesen während der Obote-Amin-Ära **zu** Tausenden niedergemetzelt wurden. Mittlerweile hat sich die Population einigermaßen erholt - nicht zuletzt auch dank des unermüdlichen Einsatzes der "Möller Brothers" und ihrer Frauen: Peter und Elke, Wilhelm und Ursel. Hans-Helmut Röhring, 1. Vorsitzender des Vereins "Rettet die Elefanten Afrikas e.V.", hat sie vor wenigen Wochen besucht. Hier der - Bericht

**Im Queen Elizabeth National Park (Q.E.N.P.)** übt der Deutsche Martin Strein - aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) finanziert - seit einem Jahr die Funktion eines Warden aus, lange Jahre zuvor der Job von Wilhelm Möller - heute Direktor des Uganda Wildlife Education Center in Entebbe. Martin Strein ist damit faktisch der Stellvertreter des Chief Warden Latif. Gemeinsam mit dem neuen Anti- Poaching Warden Dennis leistet er sehr gute Arbeit und trägt wesentlich dazu bei, dass sich die Verhältnisse im Park wieder stabilisieren. Die Wilderei, insbesondere auf Flusspferde, hatte sehr stark zugenommen. Bis einschliesslich Juli wurden in diesem Jahr im Q.E.N.P. zwei **und im Kidepo Valley National Park (K.V.N.P.)** vier Elefanten gewildert. Im **Vergleich zu** den Zahlen, die uns aus anderen afrikanischen Ländern - z.B. aus Kenia -**erreichen**, ist das ein relativ gutes Ergebnis, das auch für das überzeugende Engagement unserer Partner **vor** Ort spricht.

Peter und Elke Möller leisten im **Kidepo Valley National Park hervorragende Arbeit**. Während meines achttägigen Besuchs baute Peter aus zwei "Schrotthaufen" ein funktionierendes Getriebe für den mehr als 20 Jahre alten geländegängigen MAN-Truck, reparierte die Mais-Mühle im Ranger-Camp, flog zwei Kontrollflüge über dem gefährdeten Grenzgebiet zum Sudan, musste den Tod der einzigen gebärfähigen Giraffe - Fehlgeburt! - feststellen (hätte er nicht im vergangenen Jahr die drei Jungtiere aus Kenia importiert, wäre

dieser Verlust gleichbedeutend mit dem Ende der Giraffenpopulation im K . V . N . P . ! ) und wurde mehrmals täglich von einem Warden, einem Ranger oder einem Arbeiter gerufen: "Peter, please, can you help...?"

Die persönliche Finanzierung von Peter Möller erfolgte bis Ende Oktober 1998 durch das BMZ. Auf Grund der geltenden Richtlinien ist eine weitere Verlängerung nicht möglich. Ich habe mich schriftlich bei **der** Bundesministerin Heide Wieczorek-Zeul und - gemeinsam mit Carsten Otte von dem befreundeten "Förderkreis für Ugandas Tierwelt e.V." - in einem persönlichen Gespräch im Bundesministerium für Umwelt für die weitere Finanzierung von Peter Möller eingesetzt - unter Hinweis auf die unter allen Kennern der Verhältnisse vor Ort unbestrittene Tatsache, dass es für Peter Möller keinen adäquaten Nachfolger gibt und sein Weggang katastrophale Folgen für den Nationalpark hätte. Ein Nachfolger müsste ein erfahrener Wildlife-Experte sein, Erfahrung im Umgang mit den einheimischen Rangern und Warden haben, ein erstklassiger KFZ - Mechaniker sein (es gibt im K . V . N . P . kein Fahrzeug, das jünger als 10 Jahre ist), und dieser Nachfolger müsste überdies eine Piloten-Lizenz besitzen, um die von der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft bereitgestellte Cessna zu fliegen - zur dringend notwendigen Parkkontrolle -, und auch, weil jede Schraube aus der Hauptstadt Kampala herangeschafft werden muss! Der Versuch ist gescheitert; das BMZ verwies zur Begründung auf die "Richtlinien"...

Die Frankfurter Zoologische Gesellschaft und der International Fund for Animal Welfare haben jeweils für mehrere Monate die Zwischenfinanzierung von Peter Möller übernommen. R.E.A.e.V. leistet im Rahmen der bescheidenen Möglichkeiten einer kleinen Organisation weiterhin seinen Anteil zur Finanzierung der Arbeit von Elke und Peter Möller. Darüber hinaus bemühen sich alle Beteiligten, eine längerfristige Lösung - evtl. über die EU- zu finden - hoffentlich in absehbarer Zeit mit Erfolg!

Ein anderes Problem - ähnlich wie in Kenia - ist der Niedergang des Tourismus in der Folge von Bombenanschlägen und Gewalttaten auch gegen weiße Touristen, z.B. im Bwindi-Impenetrable N.P. im Südosten Ugandas.

Im K . V . N . P . waren während meines Aufenthalts insgesamt gerade mal drei Touristen für drei Nächte zu Gast - ein amerikanischer Ex-Peace-Corps-Officer, der Frau und Sohn das Land zeigte, das ihn bis heute fasziniert. Im Q.E.N.P. war die Situation nicht viel besser. Wie in Kenia bedeutet der Niedergang des Tourismus auch in Uganda einer dramatischen Rückgang der Einnahmen und kann hier langfristig den Verlust des politischen Interesses mit nicht absehbaren Folgen für die Zukunft der letzten Wildhife-Refugien bedeuten.

**Für uns bedeutet diese Situation, dass wir unsere Anstrengungen verstärken** müssen! Wir bitten Sie deshalb sehr herzlich um eine Sonderspende im Rahmen Ihrer Möglichkeiten. Wir fügen diesem Brief einen vorgefertigten Überweisungsträger bei. Für Ihre Bereitschaft zur Hilfe bedanken wir uns im voraus sehr herzlich. Weitere Überweisungsträger sind jederzeit Abruf bar.

\*

Einer, der am besten weiß, warum und wie den Elefanten geholfen werden muss, ist Karl Koch, mehr als vierzig Jahre lang der "Elefantenmann" von "Hagenbecks Tierpark" in Hamburg - ein weit über die Grenzen der Hansestadt bekannter Experte, der seine Erinnerungen in dem an- und aufregenden Buch "Elefanten - mein Leben" niedergeschrieben hat. Wir freuen uns ganz besonders, ihn und seine Frau Irene als Mitglieder unseres Vereins begrüßen zu können. Beide gehören zu den überzeugendsten Botschaftern, die wir uns für das Überleben der Grauen Riesen wünschen können.

Allen Mitgliedern und Pateneltern möchten wir an dieser Stelle - auch im Namen unserer Freunde und Partner in Afrika - sehr herzlich für die geleisteten Beitragszahlungen danken. Gefreut haben wir uns auch über die große Resonanz nach unserem letzten Rundbrief, in dem wir angeboten hatten, die Patenschaften für jene Waisen umzuwandeln, die bereits mit

den wilden Herden ziehen. Viele von Ihnen haben jetzt die Patenschaft für einen der kleineren Elefanten übernommen, so zum Beispiel auch die Klasse 6 der Hermann-Gmeiner-Schule in Köln, die - wie schon im vergangenen Jahr - eifrig gespart hat, um jetzt eine neue Patenschaft übernehmen zu können. Mit einer ganz besonderen Geste überraschte uns unser neues Mitglied Renate Wulkow aus Freiberg, zusammen mit ihrem Mann Inhabern des "Reise Info Center". Das will sie nun in Jumbo-Reisebüro umbenennen und viele Spenden für unseren Verein sammeln. Eine tolle Idee. Herzlichen Dank, Frau Wulkow!

Und ein Tipp für alle, die uns gefragt haben, ob sie nicht auch für eine Weile vor Ort in Afrika mit anpacken können: In Kenia bei Daphne Sheldrick ist das aus verschiedenen Gründen leider nicht möglich, aber freiwillige Helfer werden zum Beispiel im **Tuma Waldreservat in Malawi** gebraucht - ein Projekt, das der Verein "Rettet die Elefanten Afrikas e.V." ebenfalls unterstützt. Damit die dort lebenden Elefanten aus der Luft möglichst gut überwacht werden können, haben wir uns mit 6.000 Mark an der Anschaffung eines gebrauchten Ultraleichtflugzeugs beteiligt. Weitere Auskünfte über einen möglichen Helfer-Einsatz bei der Wildlife Action Group Malawi - **Africa** e.V. in Deutschland, Feldstraße 3, 25421 Pinneberg.

Helfen können auch Sie — dem Verein "Rettet die Elefanten Afrikas e.V." mit Ihrer Mitgliedschaft (Mindestbeitrag 100 Mark / Jahr) und / oder Daphne Sheldrick und ihrem Waisen-Projekt. Für nur **45** Mark im Jahr können Sie eine Patenschaft entweder selbst übernehmen, an Freunde und Bekannte verschenken - oder anderen einen Tipp geben: Für ein außergewöhnliches Geschenk - sei es zum Geburtstag, zur Taufe, zur Hochzeit und... und... und... In der Anlage finden Sie einen Patenschaftsantrag mit den Waisen-Elefanten, die zur Zeit in der Obhut der Keeper leben und die Ihre Unterstützung ganz besonders brauchen (weitere Anträge schicken wir Ihnen auf Wunsch gern zu). Der Prospekt "Mein Patenkind heißt Jumbo" wird in Kürze neu gedruckt und kann dann ebenfalls angefordert werden.

Ebenfalls neu im Druck ist der Prospekt des Jumbo-Versands, den wir Ihnen in den nächsten Wochen zuschicken werden. Dort finden Sie attraktive Geschenkideen, zum Beispiel auch für das nächste Weihnachtsfest. Sie wissen ja Gewinne des Jumbo-Versands gehen an den Verein "Rettet die Elefanten Afrikas e.V.", der als gemeinnützige Organisation selbst keine Handelsgeschäfte betreiben darf. Daher unterstützen Sie mit jeder Bestellung beim Jumbo-Versand die Arbeit unseres Vereins - und damit auch den Schutz der Elefanten Afrikas.

Last but not least ein **wichtiger Hinweis für alle Internet-Fans**: Regelmäßige Nachrichten von der "Waisen-Herde" finden Sie unter [www.sheldrickwildlifetrust.org](http://www.sheldrickwildlifetrust.org) auf der Homepage des David Sheldrick Wildlife Trusts. Unser engagiertes Mitglied Susan Bätz, die mit ihrem Mann Bernd jedes Jahr mehrere Monate in Afrika unterwegs ist, präsentiert auf ihrer Homepage <http://home.t-online.de/home/susanbaetZ> interessante Nachrichten und spannende Reiseberichte aus Afrika - eine lohnende Lektüre gerade auch für all diejenigen, die vielleicht noch nie selbst in Botswana, Kenia, Malawi, Namibia, Tansania, Uganda oder Zimbabwe waren und sich gern mitnehmen lassen von zwei ausgewiesenen Experten und Freunden des afrikanischen Wildlife.

Und wer sich einmal speziell über den fantastisch schön gelegenen Kidepo Valley National

Park in Uganda informieren will - auch kein Problem:  
[www.visituganda.com/nationalParkS/kidePovalley.htm](http://www.visituganda.com/nationalParkS/kidePovalley.htm)

Mit einer eigenen Homepage des Vereins "Rettet die Elefanten Afrikas e.V." wird es voraussichtlich noch eine Weile dauern. Wie Sie wissen, arbeiten wir ehrenamtlich - soll heißen: nach Feierabend und am Wochenende. Da können manche Dinge einfach nicht so schnell vonstatten gehen, wie wir es uns eigentlich wünschen würden. Aber selbstverständlich sind auch wir inzwischen online zu erreichen - zumindest per Email: REAev@t-online.de

Wir danken allen Mitgliedern und Pateneltern für die Unterstützung, für das Interesse und für die Verbreitung unseres Mottos, das gerade in der jetzigen Zeit besondere Beachtung verdient:

**ONLY ELEPHANTS SHOULD WEAR IVORY!**  
**Nur Elefanten dürfen Elfenbein tragen!**